

«Der Elektrosmog im Haus wird unterschätzt»

Elektrische Wechselfelder und elektromagnetische Strahlung sind «von Auge» nicht sichtbar. Trotzdem macht der «Elektrosmog» immer mehr Leuten zu schaffen. Woher stammen die Störfelder, was kann man dagegen tun? Zweiter Teil der Folge «gesundes Innenraumklima» mit Baubiologe Guido Huwiler.

DIE SICHT DER BAUBIOLOGEN (2)

Welches sind die Hauptquellen für E-Smog im Haushalt?

Immer mehr stellen wir fest, dass die schnurlosen gepulsten DECT-Telefone ein wichtiger Störfaktor im Haus sind. Es folgen die Handys, das drahtlose Funknetz W-LAN sowie die elektrischen Wechselfelder von billigen Euro-Kabeln, die vom Gerät zur Steckdose führen. Die Euro-Kabel sind dünne, 2-polige 230-Volt-Kabel, die sich an den meisten elektrischen Geräten finden.

Was für Gegenmassnahmen gibt es?

Wir empfehlen, Geräte mit solchen Euro-Kabeln über eine Multi-Steckerleiste mit Kippschalter nach Gebrauch ganz auszuschalten.

Und bei den DECT-Telefonen?

Grundsätzlich sollte auf kabellose Telefone verzichtet werden. Es ist völlig unverständlich, dass die Schnurtelefone plötzlich «out of fashion» sind. Das ist klar ein Druck der Industrie. Es gibt heute kabellose DECT-Telefone mit dem «eco Mod». Das sind strahlungsarme Geräte, die grösstenteils beim Auflegen auf die Station den Sendebetrieb unterbrechen.

Wie sieht es bei den Handys aus?

Handys sind in Gebäuden völlig überflüssig, im Privaten wie im Büro. Denn da gibt es überall Schnurtelefone, auf die man die Handynummer umleiten kann. Paradoxerweise werden aber zwei Drittel der Handy-Anrufe aus Häusern geführt. Das Handy wird unterschätzt; was man nicht sieht, das gilt nicht. Doch wir Baubiologen warnen: Denn wer einmal elektrosensibel ist, kann praktisch nicht therapiert werden.

Das Handy ist aber sehr stark in unserer Gesellschaft verankert!

Das Kommunikationsverhalten der Jungen ist praktisch vollständig auf das Handy abgestützt. Wer keines hat, ist Aussenseiter. Kein Wunder: Die Mobilfunkindustrie investierte seit Mitte der 1990er-Jahre Milliarden Werbefranken. Zehntausende Arbeitsplätze sind mit ihr verbunden, ähnlich wie beim Auto.

Haben Sie selber ein Handy?

Ja, ich brauche es nur für Notfälle unterwegs im Auto. Ich bin nicht einfach gegen das Handy, aber es wird unvernünftig verwendet!

Welche weiteren elektrischen Störfelder gibt es im Haus?

Da wären die hochfrequenten Mobilfunkantennen in der Umgebung oder die DECT-/WLAN-Strahlung in Nachbarhäusern/Wohnung zu nennen. Elektrische Wecker neben dem Kopf im Schlafzimmer sind ungesund, Elektroinstallationen, die direkt unter Schlafplätzen durchführen, ebenso. Auch Magnetverzerrungen durch starke Armierungseisen in der Haus- oder Bettkonstruktion können schädliche Störungen verursachen. Dann sind auch Starkstrom- und Eisenbahnleitungen in der Nähe des Hauses ein Problem.

Welche Massnahmen empfehlen Sie?

Wir empfehlen das Anbringen eines Netzfreischalters (Bioswitch), der gerade im Schlafzimmer nach dem Lichterlöschen alle Leitungen stilllegt. Wir empfehlen auch, bei Umbauten die Elektroinstallationen neu mit abgeschirmten Kabeln zu verlegen.



Guido Huwiler misst die Belastung durch elektrische Wechselfelder auf einem Schlafplatz.

Welche Art Beschwerden verursachen die niedrig- und hochfrequenten Felder?

Diese Felder stressen den Körper, was die Erholungsphase in der Nacht stark beeinträchtigt. Folge: Die Leute sind am Tag energielos und leiden an Schlaf- oder Nervenproblemen.

Man spricht von elektrosensiblen Personen; was heisst das?

Der Mensch ist ein elektromagnetisches Wesen; unser Körper besteht vorwiegend aus Wasser, dessen Atome eine Elektronenhülle mit magnetischem Kern aufweisen. Permanenter Elektrosmog kann zu einer Überreizung des Nervensystems führen, was körperliche Reaktionen auslöst. Nicht selten kumulieren sich chemische und elektrische Sensibilitäten.

Die Mobilfunkindustrie sagt, dass sie den gesetzlichen Anlagegrenzwert von 6 Volt pro Meter (V/m) einhält. 6 V entsprechen 95 W/m².

Man ignoriert, dass Menschen zunehmend elektrosensibel sind. Viele reagieren heute schon unter dem Wert von einem Mikrowatt pro Quadratmeter, also dem Hunderttausendstel des Grenzwertes! Liechtenstein hat kürzlich den Anlagegrenzwert auf 0,6 V/m – also Faktor 10 gegenüber der Schweiz – herabgesetzt. __

Gespräch_Stefan Hartmann